Mitt. POLLICHIA	103	171–184	Bad Dürkheim 2024

ISSN 0641-9665 (Druckausgabe)
ISSN 2367-3168 (Download-Veröffentlichung)

Matthias **Sanetra**

Der Habichtskrautspinner *Lemonia dumi* (Linnaeus, 1761) im südlichen Rheinland-Pfalz (Lepidoptera: Brahmaeidae)

Kurzfassung

Sanetra, M. (2005): Der Habichtskrautspanner Lemonia dumi (Linnaeus, 1761) im südlichen Rheinland-Pfalz (Lepidoptera: Brahmaeidae). – Mitt. Pollichia 103: 171–184, Bad Dürkheim.

Der Habichtskrautspinner (*Lemonia dumi*) (Linnaeus, 1761) ist in Rheinland-Pfalz auch zu früheren Zeiten (etwa bis Mitte des 20. Jahrhunderts) nur in wenigen Regionen gemeldet worden, insbesondere an Mittelrhein und Nahe. Mithilfe eines synthetisch hergestellten Pheromons wurde in den Jahren 2021–2024 das Verbreitungsbild dieser vom Aussterben bedrohten Art im Süden von Rheinland-Pfalz untersucht. Dabei konnten aktuelle Vorkommen in der Pfalz, Rheinhessen und im Nahebergland ermittelt werden. Die Anzahl der nach dem Jahr 2000 besetzten TK25-Quadranten konnte um mehr als zehn Quadranten erhöht werden. Bei den Habitaten in Rheinland-Pfalz handelt es sich zumeist um Magerrasen, aufgelassene Weinberge und extensiv genutzte Wiesenflächen von häufig xerothermer Ausprägung. Das Verbreitungsbild von *L. dumi* wird anhand der verfügbaren Nachweise in den angrenzenden Bundesländern Hessen, Baden-Württemberg und Saarland diskutiert.

Abstract

Sanetra, M. (2005): The Patrician's shrub moth *Lemonia dumi* (Linnaeus, 1761) in southern Rhineland-Palatinate (Lepidoptera: Brahmaeidae). - Mitt. Pollichia 103: 171-184, Bad Dürkheim.

The Patrician's shrub moth *Lemonia dumi* (Linnaeus, 1761) has even in former times (until the Middle of the 20th century) been recorded only in a few regions in Rhineland-Palatinate, specifically in the valleys of Rhine and Nahe. The distribution of this highly endangered species was investigated in southern parts of Rhineland-Palatinate in the years 2021–2024 using a synthetic pheromone. The results show current occurrences in the regions of Pfalz, Rheinhessen and the Nahebergland. The number of TK25-Quarters, inhabited by the species after the year 2000, could be enlarged by more than ten units. Nutrient poor grassland, abandoned vineyards and extensively managed meadows are used as habitats, which in most cases display xerothermic conditions. The distribution pattern of *L. dumi* is discussed with regard to adjacent areas in Germany, such as Hesse, Baden-Württemberg and Saarland.

1. Einleitung

Der Habichtskrautspinner (*Lemonia dumi*, Abb. 1) (Linnaeus, 1761) ist nach dem Aussterben von *Lemonia taraxaci* ([Denis & Schiffermüller], 1775) die einzige Art aus der Familie der Brahmaspinner (Brahmaeidae) in Deutschland. *Lemonia dumi* ist vom kontinentalen Westeuropa bis zum Ural und an die Küsten des Schwarzen Meeres verbreitet (Rougeot & Viette 1983), aber auch aus Südfrankreich und Spanien gibt es neuerdings einige Nachweise (iNaturalist 2025, observation.org 2025). In Deutschland erweist sich das bekannte Verbreitungsbild als sehr lückenhaft mit nur wenigen regionalen Schwerpunkten (schmetterlinge-d 2024), zum Beispiel in Teilen von Baden-Württemberg und Ostdeutschland (Brandenburg, Sachsen). In Rheinland-Pfalz waren vor Beginn dieser Studie in den relevanten Online-Datenbanken nur fünf aktuellere Nachweise (jünger als 20 Jahre) vorhanden (schmetterlinge-d 2025, observation.org 2025, Melanargia.de 2025). Nach Ochse (2018) ist der Habichtskrautspinner in der Pfalz verschollen, in Rheinhessen nur noch an einer Stelle vorkommend, und ansonsten nur sehr vereinzelt im Nahetal nachgewiesen. Die jüngste Rote Liste Deutschlands (Rennwald et al. 2012) weist *L. dumi* als stark gefährdet aus, in Hessen und Rheinland-Pfalz wird die Art als vom Aussterben bedroht eingestuft (Lange & Roth 2000, Schmidt 2013).

Die Flugzeit dieses tagaktiven Spinners liegt im Oktober mit Maximum um die Monatsmitte, selten schon Ende September oder noch Anfang November (Steiner et al. 2014).



Abb. 1: Männchen des Habichtskrautspinners (*Lemonia dumi*). Studiofoto, 18.10.2019. (Foto: Michael Petersen)



Abb. 2: Typischer Lebensraum des Habichtskrautspinners (*Lemonia dumi*) nahe NSG Vogelgesang bei Frei-Laubersheim, 27.10.2023. (Foto: Sabine Schwabe)

Als bevorzugte Lebensräume werden extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden angegeben (Abb. 2), die schwerpunktmäßig von mesophil bis mäßig trocken reichen. Die umfangreichsten Erkenntnisse liegen für Baden-Württemberg vor: magere, ungedüngte, meist etwas feuchte Wiesen, oftmals mit Obstbäumen, sowohl im Offenlandbereich, als auch von Wald und Gebüschen umsäumt. In den Oberen Gäuen (Heckengäu) siedelt die Art auch auf frischen nährstoffreichen Standorten (Ebert 1994, Herrmann pers. Mitt.). Im Gegensatz dazu werden von Schmitt (1998) im Saarland südexponierte, nährstoffarme Trockenrasenhänge als Habitat beschrieben. Auch im Tauberland, in der Jagst-Kocher-Region und am Kaiserstuhl kommt der Habichtskrautspinner an sonnigen Standorten auf Magerwiesen und Halbtrockenrasen unter für Mitteleuropa extrem xerothermen Bedingungen vor (Karbiener & Trusch 2022, eigene Beobachtungen) sowie auf Magerrasen am Rand des Kyffhäusers in Thüringen (Melzer 2013). Für Rheinland-Pfalz lassen die Fundortdaten im Nahetal und in Rheinhessen ebenfalls auf trockenwarme Hänge mit xerotherm geprägter Vegetationsstruktur schließen.

Die Freilandnahrung für die Raupen besteht aus Löwenzahn-Arten (*Taraxacum* spp.), Habichtskräutern (*Hieracium* spp.), Wegwarte (*Cichorium intybus*) und Schafgarbe (*Achillea millefolium*) (Ebert 1994). Zudem sind inzwischen weitere Korbblütler (Asteraceae) als Wirtspflanzen gemeldet worden (Lepiforum 2025): Ferkelkräuter (*Hypochoeris* spp.), Pippau (*Crepis* spp.) und Bocksbart (*Tragopogon* sp.). Für die Schweiz werden außerdem Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Roter Wiesenklee (*Trifolium pratense*) und Berg-Klee (*Trifolium montanum*) genannt (Schweizerischer Bund für Naturschutz 2000).

Bei vielen Nachtfaltern finden sich die Geschlechter aufgrund von Duftstoffen (Pheromonen), die nicht selten artspezifisch sind. Die Methodik der Anlockung von Nachtfalter-Männchen mithilfe synthetischer Pheromone wurde bei verschiedenen Spinner-Arten (Saturniidae, Endromidae) bereits mit Erfolg praktiziert (z. B. Millar et al. 2010, Sanetra & Petersen 2024). Bei *L. dumi* sind beide Geschlechter tagfliegend (Ebert 1994), sollen aber zusätzlich auch in der Nacht aktiv sein (Rougeot & Viette 1983, Schweizerischer Bund für Naturschutz 2000). Die Aktivitätszeit der Männchen liegt nach Rougeot & Viette (1983) grundsätzlich zwischen 10.00 und 14.30 Uhr, nach Ebert (1994) entwickeln sie in der Mittagszeit (13.00 bis 14.30 Uhr) ihre stärkste Aktivität. Als wichtige Voraussetzung für Flugaktivität wird Sonnenschein genannt, während anderen Autoren zufolge eine gute Aktivität von *L. dumi* auch ohne Sonneneinstrahlung unter zumindest trockenen Wetterbedingungen stattfindet (Schmitt 1998, Erelius 2018).

Im Folgenden werden Nachweise von *L. dumi* aus den Jahren 2021–2024 aus dem südlichen Rheinland-Pfalz präsentiert, die durch Anlockung von Männchen durch den Einsatz eines synthetischen Pheromons erzielt wurden. Den Schwerpunkt für die Untersuchungen bildeten die Naturräume Nördliches Oberrheintiefland, Saar-Nahe-Bergland und Pfälzisch-Saarländisches Muschelkalkgebiet. Mittelrheingebiet, Rhein-Main-Tiefland und Haardtgebirge (nachfolgend, wie in der regionalen Naturforschung üblich, als „Pfälzerwald" bezeichnet) blieben dagegen ohne Artnachweise von *L. dumi*.

2 Material und Methoden

Anlockung mit Pheromonen

Das Anlocken von Männchen mit gezüchteten Weibchen bei Nachtfaltern gehört schon lange zu den Standardmethoden in der Entomologie (z. B. Friedrich 1975, Hermann et al. 2013). Die Weibchen werden dabei in kleinen Käfigen exponiert und ein Anflug abgewartet. Jedoch ist die Methodik relativ aufwändig und die ex ovo Zucht von *L. dumi* kann sehr verlustreich sein, wenn nicht bestimmte Regeln beachtet werden (siehe Schweizerischer Bund für Naturschutz 2000, Erselius 2018). Auch ein verfrühter Schlupf der Falter aus den Puppen wird berichtet, u. a. bei Umlagerung. Trotzdem sind mit dieser Methode erfolgreiche Verbreitungsdaten von *L. dumi* (insbesondere in Baden-Württemberg) erlangt worden (G. Hermann, S. Hafner, pers. Mitt., Erselius 2018). Der Durchbruch beim Nachweis von *L. dumi* gelang aber durch die Herstellung eines synthetischen Pheromons durch Herrn Dr. Till Tolasch (Universität Hohenheim). Dieses wurde uns dankenswerterweise für die vorliegende Studie zur Verfügung gestellt. Der Pheromondispenser wurde für ca. 30–60 Minuten in Bodennähe im Gelände exponiert und der Anflug abgewartet (Abb. 3). Da das Pheromon mit dem Wind verdriftet wird, erfolgt der Anflug immer gegen den Wind. Dieses sollte bei der Standortwahl berücksichtigt werden, besonders bei Gebieten, die nicht betreten werden können und die daher vom Rand aus untersucht werden müssen: Der Wind muss immer vom Dispenser aus in die zu untersuchenden Flächen hineingeweht werden (Tolasch in litt.).

Untersuchungsgebiet

In Rheinland-Pfalz wurde in den folgenden naturräumlichen Einheiten (nach Meynen & Schmithüsen 1955, lfu.rlp.de 2009) mithilfe des synthetischen Pheromons nach Vorkommen von *L. dumi* gesucht:

1. Mittelrheingebiet mit der untergeordneten Einheit Oberes Mittelrheintal (Naturraum 290);
2. Rhein-Main-Tiefland mit Ingelheim-Mainzer Rheinebene (Naturraum 237);
3. Nördliches Oberrheintiefland inklusive Vorderpfälzer Tiefland (Naturraum 221), Rheinhessisches Tafel- und Hügelland (Naturraum 227) und Unteres Nahehügelland (Naturraum 228);
4. Saar-Nahe-Bergland mit Kaiserslauterer Senke (Naturraum 192), Nordpfälzer Bergland (Naturraum 193), Oberes Nahebergland (Naturraum 194), Soonwaldvor-



Abb. 3: Anfliegendes Männchen von *L. dumi* am Gangelsberg bei Duchroth (ein weiteres befindet sich im Röhrchen am Pheromondispenser), 21.10.2022. (Foto: Thomas Geier)

stufe (Naturraum 195) und Sobernheimer Talweitung (Naturraum 196);
5. Haardtgebirge mit Pfälzer Wald (Naturraum 170) und Dahn-Annweiler-Felsenland (Naturraum 171);
6. Pfälzisch-Saarländisches Muschelkalkgebiet mit Zweibrücker Westrich (Naturraum 180).

Fundstellen mit weniger als 500 Meter Abstand zueinander wurden in der Gesamtbetrachtung zu einer Lokalität zusammengefasst (nicht aber in den punktgenauen Verbreitungskarten). Die Karten wurden im Messtischblatt-Quadranten-Raster auf der Basis von TK 25-Karten dargestellt, um die flächenhafte Ausdehnung der Verbreitung besser abzubilden. Die Zahl der untersuchten Lokalitäten war in den verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich. Im Nördlichen Oberrheintiefland, im Saar-Nahe Bergland und im Pfälzisch-Saarländischen Muschelkalkgebiet konnte eine relativ große Anzahl an Probestellen untersucht werden. Hingegen wurden im Mittelrheingebiet und im Pfälzerwald aufgrund von zeitlichen Limitationen nur gelegentliche Tests durchgeführt (s. Kap. 4).

Datenmeldungen

Die hier dargestellten Beobachtungsdaten aus den Jahren 2021–2024 wurden an das Portal Melanargia.de und teilweise auch an observation.org. übermittelt. Die Daten sollten in der nächsten Zeit ebenfalls online auf schmetterlinge-d verfügbar sein.

3 Ergebnisse

Im Untersuchungszeitraum wurden an 32 Lokalitäten in Rheinland-Pfalz Nachweise des Habichtskrautspinners erbracht, während weitere circa 200 Lokalitäten negativ getestet wurden (Abb. 4). Der Verbreitungsschwerpunkt liegt eindeutig im Saar-Nahe-Bergland (22 Lok.), mit weiteren Vorkommen im Nördlichen Oberrheintiefland (4 Lok.) und im Pfälzisch-Saarländischen Muschelkalkgebiet (6 Lok.). Die Funde stammen jahreszeitlich vom 11.10. bis 30.10. und die Anflüge erfolgten zwischen 11.00 und 17.00 MESZ bei Temperaturen von 13–23 °C. Beim Einsatz des synthetischen Pheromons näherten sich die

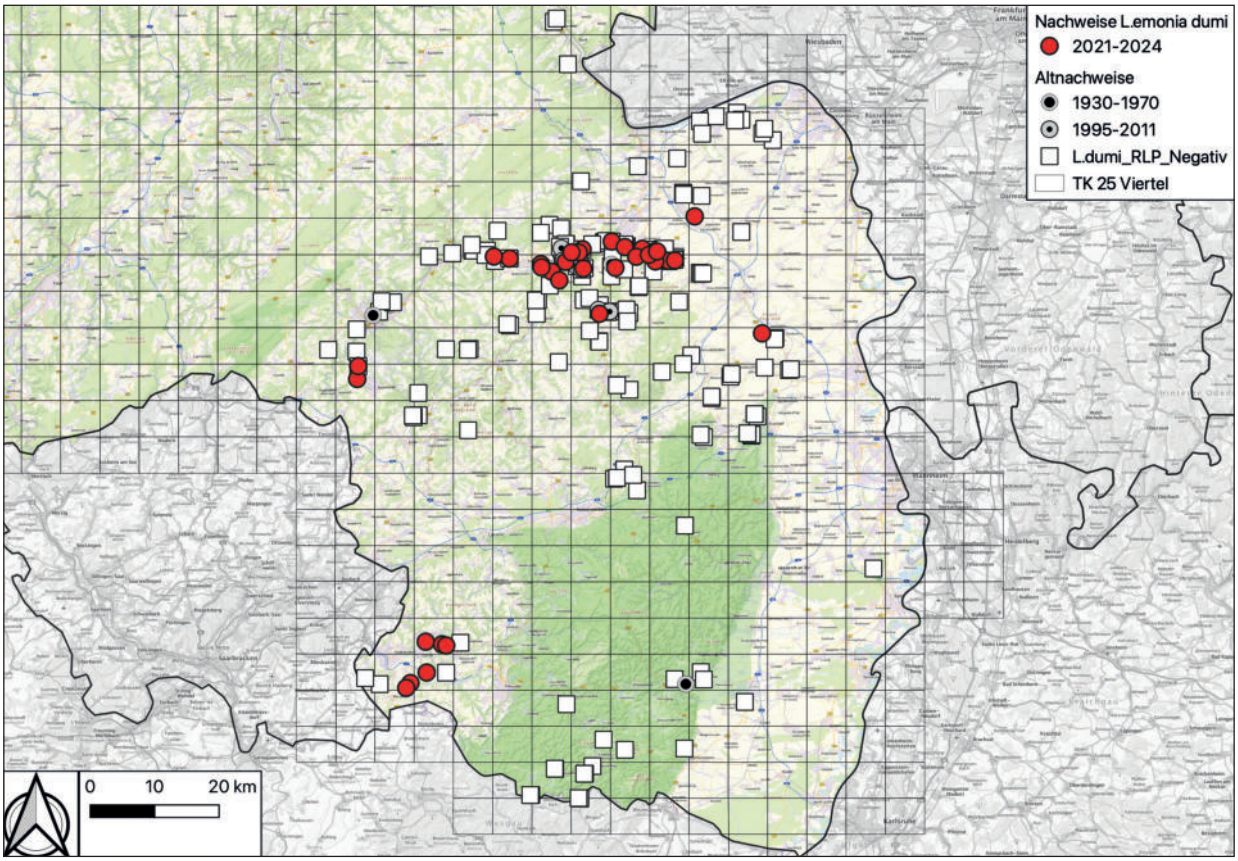


Abb. 4. Verbreitung des Habichtskrautwiesenspinners (*Lemonia dumi*) im Untersuchungsgebiet im südlichen Rheinland-Pfalz. Kartendaten: maps.rlp.de, Kartendarstellung: erstellt mit QGIS.

männlichen Falter bis auf wenige Zentimeter dem Pheromondispenser (Abb. 3, 14) oder es erfolgte lediglich ein Vorbeiflug in einiger Entfernung (meist für sichere Determination ausreichend). Die Wetterbedingungen bei einem Anflugerfolg (meist nach 10–15 min) waren insgesamt sehr unterschiedlich, wenngleich mehr Anflüge bei Sonnenschein oder zumindest bei nur wechselnder Bewölkung erfolgten. Im Mittelrheingebiet, Rhein-Main-Tiefland und im Haardtgebirge konnten keine Nachweise von *L. dumi* erzielt werden.

Saar-Nahe-Bergland

In dieser Region befinden sich nach derzeitigem Kenntnisstand die umfangreichsten Vorkommen von *L. dumi* in Rheinland-Pfalz. Der untergeordnete Naturraum des Nordpfälzer Berglandes beherbergt allein 17 Lokalitäten, an denen die Art nachgewiesen wurde. Im nordöstlichen Ausläufer zwischen Neu-Bamberg und Siefersheim springt ein Riegel aus einzelnen Porphyrkuppen in das Rheinhessische Tafel- und Hügelland vor (Neubamberger Riegel). Hier liegt die Kernregion einer wohl größtenteils zusammenhängenden *L. dumi*-Population auf circa 500 ha, mit einer hohen Dichte an Schutzgebieten und dadurch einem guten Biotopverbund. Von dort liegen einige Nachweise aus den NSG Haarberg-Höllberg, Horn bei Siefersheim, Neubamberger Heide und Höll-Martinsberg vor (Abb. 11). Historisch gesehen gibt es vom Martinsberg bei Wonsheim die meisten Fundnachweise von 1996 bis 2010 (Melanargia.de 2025). Drei weitere benachbarte Fundorte, die teilweise im Rheinhessischen Tafel- und Hügelland liegen (s. auch unter Nördliches Oberrheintiefland), befinden sich westlich von Neu-Bamberg (nahe NSG Vogelgesang, Abb. 2) und rund um Frei-Laubersheim (Naturdenkmal „Auf dem Bäder“, Abb. 5, 6). Die Fundorte bei Siefersheim liegen auf niedrigen Meereshöhen von 170–260 m in den Landkreisen Alzey-Worms und Bad-Kreuznach. Die Lebensräume bestehen aus Steppen- und Felsrasen auf den waldfreien Kuppenlagen, die auf das extrem niederschlagsarme Klima hinweisen, sowie trockene Hänge mit Heiden und ehemaligen Steinbrüchen nahe Neu-Bamberg. Zudem ist in den Schutzgebieten ausgeprägtes Magergrünland auf regelmäßig gemähten Weinbergsbrachen vorhanden.

Im Tal der Alsenz (rechter Nebenfluss der Nahe) wurden weitere Vorkommen von *L. dumi* bei Altenbamberg und bei Alsenz gefunden (Donnersbergkreis, Nordpfalz). Von beiden Lokalitäten gab es auch schon frühere, mindestens zehn Jahre zurückliegende Nachweise (Abb. 11). Trotz weiterer Nachsuche im Gebiet konnte das durch die Altnachweise definierte Verbreitungsareal von *L. dumi* nicht nennenswert erweitert werden. Als Habitate dienen u. a. inzwischen lückig bewachsene Blockschutthalden direkt an der B48 (Abb. 16), Magerwiesen im NSG Langhöll-Fal-



Abb. 5: Habitat von *Lemonia dumi* im Naturdenkmal „Auf dem Bäder“ nördlich von Frei-Laubersheim, 25.10.2022. (Foto: Thomas Geier)



Abb. 6: Angelocktes Männchen von *L. dumi* im Fangröhrchen, Naturdenkmal „Auf dem Bäder“ nördlich von Frei-Laubersheim, 25.10.2022. (Foto: Thomas Geier)



Abb. 7: Habitat von *L. dumi* am Gangelsberg bei Duchroth an der Nahe, 21.10.2022. (Foto: Thomas Geier)



Abb. 8: Lebensraum von *L. dumi* „Am Harsten“ bei Niederhausen, 11.10.2022. (Foto: Thomas Geier)



Abb. 9: Blick auf die Fundstelle am Disibodenberg (oben rechts im Bild). (Foto: Robert Güsten)



Abb. 10: Habitat von *L. dumi* am Staudernheimer Hang im Nahetal, 22.10.2022. (Foto: Thomas Geier)

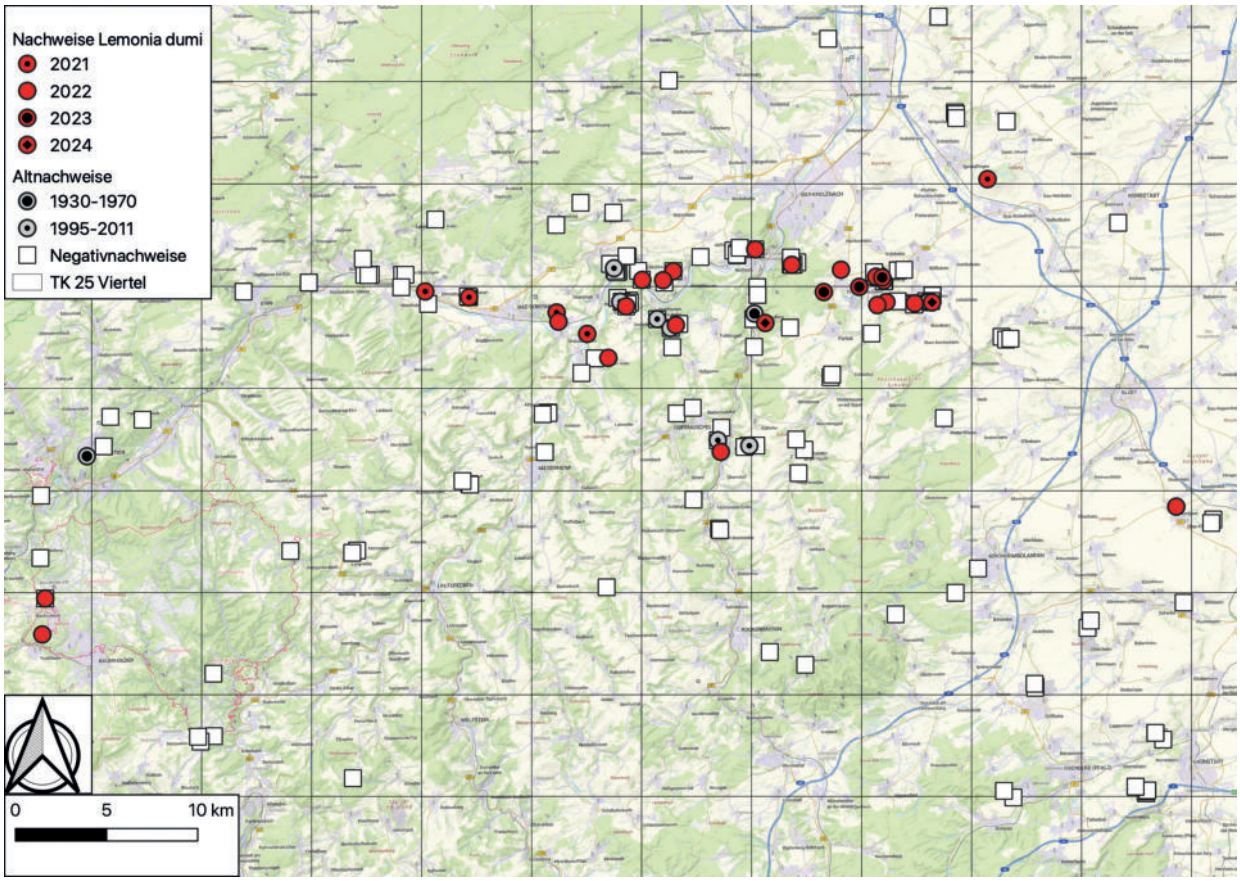


Abb. 11. Kerngebiet der Verbreitung von *Lemonia dumi* im Saar-Nahe-Bergland und im nördlichen Oberrheintiefland. Kartendaten: maps.rlp.de, Kartendarstellung: erstellt mit QGIS.

kenberg sowie aufgelassene Weinberge und trockene Hänge bei Altenbamberg.

Im Bereich des Nahetals zwischen Odernheim am Glan, Schloßböckelheim und Bad Münster am Stein (Lkr. Bad Kreuznach) liegt mit neun nachgewiesenen Lokalitäten ein weiterer Verbreitungsschwerpunkt von *L. dumi* im Nordpfälzer Bergland. Entomologisch bekannte Standorte sind der Rotenfels bei Traisen, der Felsenberg bei Schloßböckelheim und der Gangelsberg bei Duchroth (Abb. 7). Am Heimberg konnte *L. dumi* aktuell nicht nachgewiesen werden, wenngleich es von dort einen Fund aus dem Jahr 2004 gibt (Melanargia.de 2025). Die besiedelten Höhenlagen befinden sich ungefähr zwischen 160 und 360 m. Als Biotope stehen Trockenrasen, Magerwiesen und Felshänge zur Verfügung. Vom Gangelsberg und vom Lemberg gibt es Raupenfunde durch Thomas Geier, sodass die Reproduktion von diesen Standorten nachgewiesen ist.

Das Nahetal in westliche Richtung folgend finden sich im Naturraum der Sobernheimer Talweitung drei weitere Lokalitäten, an denen *L. dumi* im Rahmen dieser Studie nachgewiesen wurde. Sie befinden sich im Bereich der Weinbergslagen an den Südhängen der Nahe bei Monzingen (Abb. 15), Nußbaum (Abb. 20) und Staudernheim im Landkreis Bad-Kreuznach. Besonders erwähnenswert als günstiges Habitat von *L. dumi* ist der Staudernheimer Hang mit zwei benachbarten Fundstellen aus verschiedenen Jahren (Abb. 9, 10). Trotz weitere Nachsuche konnten keine zusätzlichen Nachweise weiter westlich von Monzingen in Richtung Idar-Oberstein erbracht werden.

Im Oberen Nahebergland bei Idar-Oberstein existieren Altnachweise des Habichtskrautspinners aus den Jahren 1963/1964 (Melanargia.de 2025), die nicht bestätigt werden konnten, obwohl augenscheinlich geeignete Habitate noch vorhanden sind. Hingegen wurden einige Kilometer weiter südlich bei Reichenbach nahe des Truppenübungsplatzes Baumholder zwei neue Lokalitäten registriert (Abb. 11). Diese liegen im Landkreis Birkenfeld in den bisher höchsten festgestellten Höhenlagen von 420-440 m. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die eigentlichen Lebensräume von *L. dumi* auf dem Gelände des über 10.000 Hektar großen Truppenübungsplatzes zu suchen sind.

Nördliches Oberrheintiefland

Der untergeordnete Naturraum Rheinhessisches Tafel- und Hügelland ist bei Siefersheim eng verzahnt mit dem Nordpfälzer Bergland (s. auch unter Saar-Nahe-Bergland). Zwei Fundstellen bei Frei-Laubersheim und Neu-Bamberg sind bei strikter Auslegung der naturräumlichen Gren-

zen dem Nördlichen Oberrheintiefland zuzuordnen, auch wenn diese sicher zum selben Biotopkomplex und damit zur Kernpopulation von *L. dumi* im Gebiet des „Neubamberger Riegels" gehören.

Lemonia dumi konnte in Rheinhessen am Wißberg bei Sprendlingen im Landkreis Mainz-Bingen nachgewiesen werden (Abb. 11). Die Höhenlage am Fundort beträgt 230 m und die Biotope im gleichnamigen NSG (bestehend aus Magerwiesen, Trockenrasen, Streuobstwiesen und Rebkulturbrachen) werden ausreichend gepflegt. In diesem Gebiet kommen auch andere sonst sehr seltene Arten vor, wie z. B. die Kupferglucke (*Gastropacha quercifolia*) und der Mehrbrütige Würfeldickkopffalter (*Pyrgus armoricanus*). Der angrenzende Golfplatz zeigt sich hingegen wesentlich artenärmer (Flügel & Rademacher 2020). Die Fundstelle erscheint weitgehend isoliert (Entfernung zum Martinsberg bei Siefersheim etwa 7 km), denn alle weiteren Versuche, die Art in der Umgebung an aussichtstreichen Standorten (z. B. NSG Horn bei Zotzenheim, Gau-Algesheimer Kopf) nachzuweisen, schlugen fehl. Auch im angrenzenden Naturraum der Ingelheim-Mainzer Rheinebene (im Rhein-Main-Tiefland) konnte *L. dumi* an vielen Lokalitäten nicht nachgewiesen werden, auch wenn durchaus geeignet erscheinende Habitate identifiziert wurden (z. B. NSG Ingelheimer Dünen und Sande, Hangflächen um den Heidesheimer Weg).

Ein überraschender Zufallsfund von *L. dumi* gelang Frau Sabine Schwabe am 29.10.2022 in Flomborn (Lkr. Alzey-Worms). Der weibliche Falter ruhte auf dem Sportplatz am Netz des Fußballtores (Schwabe 2022, Abb. 12). Trotz gezielter Nachsuche in der Umgebung durch Ausbringen des Pheromons konnten keine weiteren Falter gesichtet werden, sodass der Fund insgesamt rätselhaft bleibt. Allerdings passt dazu, dass nach Ebert (1994) auch die Weibchen immer wieder auch außerhalb ihres Entwicklungshabitats gefunden werden, im Tauberland etwa mitten in Ortschaften oder oftmals als Verkehrsopfer auf den Landstraßen. Aussichtsreich erscheinende Habitate wären im Fall von Flomborn zum Beispiel im 2 km entfernten NSG Rosengarten vorhanden, das allgemein eine große Artenvielfalt aufweist (Opper 2022). Auch am Sandgrubengelände nördlich von Monsheim wurden erfolglose Pheromontests durchgeführt.



Abb. 12: Weibchen von *Lemonia dumi* (mit schmaleren Antennen, vgl. Abb. 14) auf dem Sportplatz in Flomborn, 29.10.2022. (Foto: Sabine Schwabe)

Pfälzisch-Saarländisches Muschelkalkgebiet

In der Südwestpfalz konnten im untergeordneten Naturraum Zweibrücker Westrich sechs Nachweise von *L. dumi* erzielt werden (Abb. 4), die für die Region gänzlich neu sind. Die Vorkommen liegen am Flugplatz Zweibrücken (NSG Monbijou, Abb. 17), bei Contwig (NSG Am Gödelsteiner Hang, NSG Wahlbacher Heide) und am Flugplatz Pirmasens auf der Pottschutthöhe (Abb. 19). Die Fundorte liegen auf mittleren Meereshöhen von 320-370 m und erstrecken sich über drei TK25 Quadranten. Als Habitate von *L. dumi* in der Südwestpfalz dienen Trockenrasen und andernorts mehrschürige Thymianrasen. Vom Gödelsteiner Hang gibt es auch einen Raupenfund (Abb. 18).

Naturräume ohne Nachweise von *L. dumi*

Im Mittelrheingebiet wurden einige wenige Standorte im Oberen Mittelrheintal bei Bacharach und Oberwesel ohne Erfolg auf Vorkommen des Habichtskrautspinners getestet. Aus der Gegend von Kaub gibt es einen Altnachweis aus dem Jahr 1945 (Lederer & Künnert 1961-1964). Das Rhein-Main-Tiefland weist im Naturraum der Ingelheim-Mainzer Rheinebene geeignet erscheinende Lebensräume auf, jedoch konnten keine Nachweise von *L. dumi* erzielt werden (s. auch unter Nördliches Oberrheintiefland). Ein weiteres potentielles Vorkommensgebiet für die Art ist das Haardtgebirge mit Pfälzer Wald und Dahn-Annweiler-Felsenland. Der einzige Altnachweis von Annweiler am Trifels liegt jedoch schon über 90 Jahre zurück (Melanargia.de 2025). Sowohl im Umfeld dieses Altfundortes als auch im südlichen Dahner Felsenland bei Fischbach bei Dahn konnte an etwa einem Dutzend Lokalitäten kein Hinweis auf ein Vorkommen von *L. dumi* gefunden werden. Dasselbe gilt für den restlichen Pfälzerwald, allerdings wurden dort nur weniger als zehn Standorte untersucht, u. a. weil größere Offenflächen mit Wiesen hier nur gelegentlich anzutreffen sind und diese wahrscheinlich klimatisch zu kühl sind.

Larvalhabitat und Raupennahrungspflanzen

Es liegen zwei Beobachtungen von erwachsenen Raupen durch Thomas Geier aus dem Nahetal vor. Eine ältere Meldung vom 15.06.1995 am Lemberg bei Feilbingert und eine mit neuerem Datum vom 24.05.2021 am Gangelsberg bei Duchroth. Beide Standorte sind auch heute noch

von *L. dumi* besiedelt. Die Raupe am Gangelsberg fraß bei der Beobachtung tagsüber an der gelben Blüte eines Korbblütlers (wahrscheinlich einer *Hieracium*-Art, Abb. 13). Der Lebensraum nahe der Hügelkuppe ist durch flachgründige Halbtrockenrasenbereiche gekennzeichnet, die zeitweilig mit Schafen beweidet werden. Auch am Lemberg ist Habichtskraut als Raupennahrung anhand eines Belegfotos wahrscheinlich. Ein weiterer Raupenfund gelang am 26.05.2023 am Gödelsteiner Hang im Zweibrücker Westrich (Eller 2023, Abb. 18). Das Habitat besteht aus einem Trockenrasen, die Raupe fraß an einer gelben Blüte (*Hieracium* sp., Asteraceae).

4 Diskussion

Das bisher bekannte Verbreitungsbild von *L. dumi* in Rheinland-Pfalz hat sich anhand der neuen Daten deutlich erweitert, indem die Zahl der nach dem Jahr 2000 von der Art besetzten TK 25-Quadranten um mehr als zehn Quadranten erhöht werden konnte (Melanargia.de 2025). Dabei zeigen die Ergebnisse der Untersuchung eine regional eng begrenzte Verbreitung dieses in ganz Deutschland seltenen Spinners im Süden von Rheinland-Pfalz, wobei das Saar-Nahe-Bergland als deutlicher Schwerpunkt hervorzuheben ist (Abb. 11). Zusätzlich findet sich eine kleinere Konzentration von Nachweisen im Pfälzisch-Saarländischen Muschelkalkgebiet (Abb. 4). In dieser Region sind aber durchaus noch bislang unentdeckte Vorkommen zu vermuten. Etwas überraschend ist das Fehlen von aktuellen Nachweisen im Dahn-Annweiler-Felsenland, auch wenn es von dort nur einen historischen Fundort gibt. Insbesondere in der Umgebung von Fischbach bei Dahn stehen geeignete Habitate zur Verfügung und kurz hinter der Grenze zu Frankeich gibt es aus dem Jahr 1995 eine Meldung von *L. dumi* aus den Nordvogesen vom weniger als 10 km entfernten Truppenübungsplatz „Campe millitare de Bitche“ (Parc-vosges-nord.fr 2025). Hingegen ist in der dicht besiedelten Kulturlandschaft im Nördlichen Oberrheintiefland nicht mehr mit vielen weiteren Vorkommen des Habichtskrautspinners zu rechnen. Das offensichtliche Fehlen von *L. dumi* am ansonsten sehr artenreichen Grünstadter Berg im Alzeyer Hügelland ist etwas überraschend, gerade wenn man die Inselvorkommen am Wißberg und bei Flomborn in dieser Region betrachtet.

In den umliegenden Bundesländern ist die Nachweisdichte von *L. dumi* gleichermaßen spärlich. Aus dem Saarland, das im Zweibrücker Westrich direkt an das Untersuchungsgebiet angrenzt, gibt es lediglich vier Nachweise nach dem Jahr 2000 (Delattinia.de 2025). In der weiteren Umgebung finden sich regelmäßige Beobachtungen von *L. dumi* noch im baden-württembergischen Oberrheingebiet südlich von Karlsruhe (schmetterlinge-d 2025). Aus Südhessen ist die Art hingegen in jüngerer Zeit nicht mehr gemeldet worden (siehe Lange & Roth 2000), zuletzt wahrscheinlich in den 80er Jahren im Vorderen Odenwald (Kristal 1980, Ebert 1994). Auch wenn aus den nördlichen Regionen von Rheinland-Pfalz praktisch keine Nachweise des Habichtskrautspinners vorliegen (auch nicht zu historischen Zeiten), besteht eine jüngere Meldung aus dem Westerwald vom ehemaligen Truppenübungsplatz Stegskopf (Schumacher 2017). Dieser Fund korrespondiert mit einer regional sehr eng begrenzten, aber individuenreichen *L. dumi*-Population im hessischen Westerwald (schmetterlinge-d 2025, Falkenhahn pers. Mitt.). Mithilfe des synthetischen Pheromons wurde im Jahr 2022 für einen Tag im rheinland-pfälzischen Westerwald rund um Emmerzhausen und Liebenscheid an sechs Lokalitäten bei günstigen äußeren Bedingungen erfolglos nach *L. dumi* gesucht.

Der Bestandstrend von *L. dumi* wird in Deutschland einheitlich als sehr kritisch eingeschätzt, weshalb in der Roten Liste Deutschlands (Rennwald et al. 2012) eine starke Gefährdung der Kategorie 2 resultiert. In einigen Bundesländern wird die Art bereits als vom Aussterben bedroht (Kategorie 1) eingestuft, z. B. in Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz und dem Saarland (Lange & Roth 2000, Wolf & Hacker 2004, Schmidt 2013, Werno 2020). Auch wenn im Rahmen dieser Studie zusätzliche Vorkommen von *L. dumi* in Rheinland-Pfalz bekannt geworden sind, be-



Abb. 13: Erwachsene Raupe von *Lemonia dumi* am Gangelsberg bei Duchroth, 24.05.2021. (Foto: Thomas Geier)



Abb. 14: Angelocktes Männchen von *Lemonia dumi* neben dem Pheromondispenser, 22.10.2022. (Foto: Thomas Geier)



Abb. 15: Brachgefallener Weinberg mit Anlockung von *L. dumi* südwestlich Monzingen, 20.10.2021. (Foto: Robert Güsten)



Abb. 16: Lebensraum des Habichtskrautspinners (*L. dumi*) bei Alsenz, 22.10.2022. (Foto: Matthias Sanetra)



Abb. 17: Habitat von *L. dumi* östlich von Althornbach im NSG Monbijou, Zweibrücker Westrich, 22.10.2022. (Foto: Oliver Eller)

deutet dies nicht, dass der Gefährdungsgrad abgenommen hat. Schließlich wurden über den Untersuchungszeitraum hinweg, wie auch aus anderen Gebieten bekannt (z. B. König 2022), starke Häufigkeitsschwankungen festgestellt. Dabei lieferten die Jahre 2021 und 2022 insbesondere im Saar-Nahe-Bergland relativ viele Nachweise, während 2023 und 2024 in dieser Region deutlich schlechter ausfielen. Aus diesem Grund finden sich in der Verbreitungskarte (Abb. 4) viele Negativnachweise selbst von ansonsten für die Art gut bekannten Fundstellen (z. B. Gangelsberg im Nahetal, Martinsberg bei Siefersheim).

Zu früheren Zeiten, als *L. dumi* noch häufiger war, konnten die Männchen bei Sonnenschein ohne weitere Hilfsmittel im Flug gesichtet und beobachtet werden. An manchen Fundstellen mit hohen Populationsdichten ist dies heute noch möglich (z. B. in Österreich, Gros 2025). Gegenwärtig ist die Nachsuche aber meist nur anhand von Pheromonquellen erfolgversprechend, entweder mit Zuchtweibchen oder wie hier beschrieben mit einem künstlich hergestellten Lockstoff. Selbst beim Einsatz von Pheromonen ist bei Misserfolg eine halbwegs sichere Aussagekraft ohne mehrmalige Testung nicht vorhanden. Günstige Witterungsbedingungen (Sonne, Wärme) sind dabei mitentscheidend, auch wenn es mehrfach gut belegte Ausnahmen



Abb. 18: Raupe des Habichtskrautspinners (*Lemonia dumi*) am Gödelsteiner Hang, 23.05.2023. (Foto: Oliver Eller)

gibt. Bei leichtem Nieselregen und windigen 7 °C gab es an der Mecklenburgischen Seenplatte noch einen regen Anflug (Erelius 2018). Die tageszeitliche Spanne bei den Anflügen lag zwischen 11.00–17.00 MESZ, wobei aus den Einzeldaten ein leichtes Maximum etwa im Zeitraum von 13.00–15.30 abzuleiten ist (vgl. Rougeot & Viette 1983, Ebert 1994). Sichere Belege für eine Nachtaktivität von *L. dumi* gibt es aus Deutschland (Ebert 1994: Graben-Neudorf 08.10.1924, einige Männchen am Licht; Heumach 1969: Altenbamberg 19.10.1969, Lichtfang) und der Schweiz (Schweizerischer Bund für Naturschutz 2000: Oberzeihen, 03.10.1964, 1 Männchen am Licht). Es ist jedoch unklar, ob der Lichtfang, wie etwa beim Birkenspinner (*Endromis versicolora*), als gezielte Nachweismethode eine Berechtigung hat (vgl. Sanetra & Petersen 2024). Da alle genannten Meldungen schon sehr lange zurückliegen, kann davon ausgegangen werden, dass eine relativ große Individuenzahl für den Nachweis am Licht notwendig ist. Gelegentlich werden auch die Raupen gefunden (Abb. 13, 18), was aber zu heutiger Zeit als Zufallsbeobachtung gelten muss.

Lemonia dumi besiedelt in Deutschland magere, nicht zu trockene, oft mäßig feuchte Wiesen und Weiden, die nur wenige Gebüsche oder Bäume aufweisen (Ebert 1994, Steiner et al. 2014). In der Schweiz handelt es sich bei den letzten bekannten Lebensstätten um offene, eher trockene bis mäßig feuchte Magerrasen, welche ausdrücklich nicht gedüngt sein dürfen (Schweizerischer Bund für Naturschutz 2000). Schmitt (1989) fand die Art bei der Eiablage auch unter für mitteleuropäische Verhältnisse extrem xerothermen Bedingungen auf Halbtrockenrasenhängen im Saarland. Im Untersuchungsgebiet liegen die Funde fast ausnahmslos in trockenwarmen Lagen im Nahebergland, Rheinhessen und Zweibrücker Westrich geprägt von Magerwiesen, Halbtrockenrasen und aufgelassenen Weinbergen. Die Biotope ähneln damit am stärksten denjenigen von *L. dumi* im Tauberland, der Kocher-Jagst-Region und dem Saarland (vgl. Schmitt 1989). Interessant ist, dass *L. dumi* entgegen früherer Angaben (Rougeot & Viette 1983) auch im Mittelmeergebiet in Südfrankreich und Spanien vorkommt (iNaturalist 2025, observation.org 2025).

Weil die Anlockung der Falter am Pheromon ggf. über größere Distanzen erfolgt, kann auf eine erfolgreiche Reproduktion an den Fundorten nicht geschlossen werden. Die wenigen verfügbaren Raupennachweise ermöglichten jedoch für Rheinland-Pfalz eine exemplarische Charakterisierung der Larvalhabitate sowie Aussagen zu den Raupennahrungspflanzen. Damit bestätigen sich frühere Beobachtungen (vgl. Schmitt 1989), dass die Raupenentwicklung auch an sehr trockenwarmen Standorten erfolgen kann. Die wenigen Informationen zur Raupennahrung in Rheinland-Pfalz decken sich mit den Angaben für Baden-Württemberg (Ebert 1994), wonach hauptsächlich Löwenzahn- und Habichtskraut-Arten befressen werden. Am besten belegt sind die Meldungen aus dem Tauberland durch R. Tack, wonach Wiesen-Löwenzahn (*Taraxacum* sect. Ruderalia; früher *Taraxacum officinale* L.) am häufigsten registriert wurde, neben dem Kleinen Habichtskraut (*Hieracium pilosella*) und Schafgarbe. In den Xerothermgebieten könnte das Kleine Habichtskraut eine wichtige Rolle als Nahrungspflanze von *L. dumi* spielen (vgl. Schweizerischer Bund für Naturschutz 2000).

Der starke Rückgang von *L. dumi*, der in Deutschland etwa in den 70er–80er Jahren einsetzte, hat wahrscheinlich vielfältige Ursachen. In Hessen besiedelte die Art magere, ungedüngte Wiesen auf basenreichen Standorten, die heute entweder zu nährstoffreichen Fettwiesen aufgedüngt oder aufgeforstet sind (Lange & Roth 2000). Grundsätzlich ist *L. dumi* sehr stark bedroht durch die meist viel zu intensive anthropogene Landnutzung (Düngung, häufige Mahd, Umbruch zu Äckern, Überbauung, Überweidung). Viele Restvorkommen sind zu klein, um langfristig eine Überlebenschance bieten zu können (Pyrgus.de 2025). In der Schweiz wurde die Wiesendüngung (insbesondere mit Kunstdünger) als ein wichtiger Gefährdungsfaktor identifiziert (Schweizerischer Bund für Naturschutz 2000).

Für die Habitatpflege *von L. dumi* können aufgrund des spezifischen Lebenszyklus (Überwinterung im Eistadium, sommerliche Puppenruhe) einige Empfehlungen zur Arterhaltung gegeben werden. Dazu gehört in erster Priorität, das vor allem zur und nach der Flugzeit keine intensivere



Abb. 19: Habitat von *Lemonia dumi* „Auf der Pottschutthöhe" bei Dellfeld, 19.10.2023. (Foto: Oliver Eller)

Nutzung der Wiesen durch Mahd oder Beweidung mehr erfolgen sollte (vgl. Pyrgus.de 2025). Während der Puppenruhe im Sommer ist die Wiesennutzung für die Art am verträglichsten. Demzufolge benötigt der Habichtskrautspinner für seinen langfristigen Fortbestand extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden ohne Düngung möglichst in einem größeren Biotopverbund. Im Nordpfälzer Bergland bei Neu-Bamberg ist zum Beispiel eine solche Vernetzungssituation aktuell noch gegeben. Auch im Zweibrücker Westrich und im Nahetal erscheinen die Habitate noch weitgehend miteinander vernetzt. Der Gangelsberg ist das größte zusammenhängende Xerothermgebiet an der Nahe, das *L. dumi* bis heute einen geeigneten Lebensraum mit Halbtrockenrasen, Trockenrasen und Weinbergsbrachen bietet. Als Pflege werden Schafbeweidung, Mahd und partielle Entbuschungen durchgeführt. In Zukunft soll *L. dumi* hier auch ausdrücklich in die bestehenden Pflegekonzepte eingebunden werden. Auf der anderen Seite sind die Inselvorkommen am Wißberg, bei Flomborn und möglicherweise auch bei Alsenz als deutlich stärker gefährdet anzusehen. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie wurden an die zuständigen Biotopbetreuer der Landkreise Mainz-Bingen, Bad Kreuznach, Alzey-Worms, Donnersbergkreis, Birkenfeld und Südwestpfalz übermittelt. Dadurch soll gewährleistet werden, dass diese attraktive, im Herbst fliegende Spinnerart auch weiterhin in Rheinland-Pfalz heimisch bleibt.



Abb. 20: Extensive Beweidung im Lebensraum von *L. dumi* südöstlich Nußbaum im Nahetal, 20.10.2021. (Foto: Robert Güsten)

5 Danksagung

Herrn Dr. Till Tolasch (Universität Hohenheim) bin ich für die Bereitstellung des synthetischen Pheromons für *L. dumi* zu höchstem Dank verpflichtet. Für die engagierte Mithilfe bei den Pheromontests im Gelände bedanke ich mich bei den folgenden Personen: Herrn Ernst Blum, Herrn Thomas Geier, Herrn Robert Güsten, Herrn Michael Ochse, Herrn Erik Opper, Frau Karin Schatz, Herrn Gerhard Schwab, Frau Sabine Schwabe und Herrn Josef Urschel. Meinem sehr geschätzten Kollegen Herrn Oliver Eller, der in diesem Jahr leider viel zu früh verstorben ist, gilt ein besonderes Dankeschön für seine wertvolle Mitarbeit und die außerordentlich bedeutsamen Nachweise von *L. dumi* in der Südwestpfalz. Herr Dennis Sanetra unterstützte mich bei einigen Exkursionen zum Nachweis von *L. dumi* in Rheinhessen und im Nahetal. Die Studie wurde von der Georg von Neumayer Stiftung der Pollichia und der Sylvia und Hubert Schneider-Gedenkstiftung für Natur- und Tierschutz finanziell unterstützt.

6 Literatur

Delattinia.de (2025): Naturforschende Gesellschaft des Saarlandes. – URL: https://www.delattinia.de/Verbreitungskarten/-Schmetterlinge (zuletzt aufgesucht am 17.01.2025).

Ebert, G., Hofmann, A., Meineke, J.-U., Steiner, A. & Trusch, R. (2005): Rote Liste der Schmetterlinge (Macrolepidoptera) Baden-Württembergs (3. Fassung). – In: Ebert, G. (Hrsg.) Die Schmetterlinge Baden-Württembergs 10: 110–133. – Stuttgart: Ulmer.

Ebert, G. (1994): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, Band 4: Nachtfalter 2. – Stuttgart: Ulmer.

Eller, O. (2023) Datenbank observation.org. – URL: https://observation.org/observation/292303473/

Erselius, M. (2018): Erfahrungen mit der Zucht des Habichtskrautspinners (*Lemonia dumi)* (Lepidoptera: Lemoniidae). – Virgo - Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg 20: 19–21.

Flügel, N. & Rademacher, M. (2020): Naturschutzgebiet schlägt Golfplatz – Vergleich der Tagfalterbestände eines Golfplatzes mit dem umgebenden Naturschutzgebiet. – Naturschutz und Landschaftsplanung 52: 130–139.

Friedrich, E. (1975): Handbuch der Schmetterlingszucht: europäische Arten. – Stuttgart: Franckh.

Gros, P. (2025): Datenbank observation.org. – URL: https://observation.org/observation/332070232/ (zuletzt aufgesucht 17.01.2025).

Hermann, G., Bamann, T. & M. Zepf (2013): Verbreitung und Habitatnutzung des Birkenspinners (*Endromis versicolora*, Linnaeus, 1758) in einem waldgeprägten Naturraum Baden-Württembergs (Lepidoptera, Endromidae). – Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg 169: 263–291.

Heumach, U. (1969): Melanargia. Schmetterlingsfauna von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz online. – URL: https://portal.melanargia.de/Lepi/EvidenceMap.aspx?Id=443583 (zuletzt aufgesucht 17.01.2025).

iNaturalist (2025): A Community for Naturalists. – URL: https://www.inaturalist.org/observations?taxon_id=578767 (zuletzt aufgesucht 02.01.2025).

Karbiener, O. & Trusch, R. (2022): Wandel der Nachtfalterfauna Baden-Württembergs seit 1970. Band 1–2. – Andrias 22; Karlsruhe.

König, M. (22/10/2022): *Lemonia dumi* – 2022 hier kaum zu finden. – Lepiforum e. V.: Bestimmung von Schmetterlingen (Lepidoptera) und ihren Präimaginalstadien. – URL: https://forum.lepiforum.org/post/890848.

Kristal, P. M. (1980): Die Großschmetterlinge aus dem Südhessischen Ried und dem Vorderen Odenwald. – Schriftenreihe des Institutes für Naturschutz Darmstadt, Beiheft 29: 1–163.

Lange, A. C., & Roth, J. T. (2000 [„1998"]): Rote Liste der „Spinner und Schwärmer im weiteren Sinn" (Lepidoptera: „Bombyces et Sphinges" sensu lato) Hessens (Erste Fassung, Stand 23. 11. 1998). – Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.), Wiesbaden.

Lederer, G. & Künnert, R. (1961–1964): Beiträge zur Lepidopterenfauna des Mittelrheins und der angrenzenden Gebiete. – Entomologische Zeitschrift 71–74 (71: 173–204, 213–219, 261–276; 72: 25–40; 73: 237–243, 253–260, 262–268, 271–280; 74: 5—16, 24–32, 39–41).

lepiforum.org (2025): Bestimmung von Schmetterlingen (Lepidoptera) und ihren Präimaginalstadien. – URL: https://lepiforum.org/wiki/page/Lemonia_dumi (zuletzt aufgesucht 02.01.2025).

lfu.rlp.de (2009): Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz. Naturräumliche Gliederung von Rheinland-Pfalz. – URL: https://lfu.rlp.de/natur/planungsgrundlagen/naturraeumliche-gliederung (zuletzt aufgesucht 31.12.2024).

Melanargia.de (2025): Schmetterlingsfauna von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz online. – URL: https://portal.melanargia.de/Lepi/EvidenceMap.aspx?Id=443583 [Suche nach *Lemonia dumi*] (zuletzt aufgesucht 03.01.2025).

Melzer, H. (07/06/2013): Wer erlöst mich? Schwarzbraune behaarte Raupe. – Lepiforum e. V.: Bestimmung von Schmetterlingen (Lepidoptera) und ihren Präimaginalstadien. – URL: https://forum.lepiforum.org/post/404036.

Meynen, E. & Schmithüsen, J. (1955): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, Zweite Lieferung. – S. 137–258; Remagen (Bundesanstalt für Landeskunde).

Millar, J. G., McElfresh, J. S., Romero, C., Vila, M., Marí-Mena, N. & Lopez-Vaamonde, C. (2010): Identification of the Sex Pheromone of a Protected Species, the Spanish Moon Moth *Graellsia isabellae*. – Journal of Chemical Ecology 36: 923–932.

Ochse, M. (2018): Entwicklung der faunistischen Forschung und Bibliographie über Schmetterlinge (Lepidoptera) der Pfalz, Rheinhessens und des unteren Naheberglandes (Rheinland-Pfalz). – Mitt. POLLICHIA 99: 99–133.

observation.org (2025): Naturbeobachtungsplattform für Europa mit Sitz in den Niederlanden und Teil der Stiftung Observation International. – URL: https://observation.org [Suche nach *Lemonia dumi*] (zuletzt aufgesucht 07.01.2025).

Opper, E. (2022): Nachtfalterkartierung (Heterocedae [sic]) für das NSG Rosengarten nebst Erweiterungsfläche. – Fachgutachten im Auftrag des BUND Wonnegau, 16 S.

Parc-vosges-nord.fr (2025): Liste commentée des Lépidoptères de la Réserve de la Biosphère des Vosges du Nord – URL: https://www.parc-vosges-nord.fr/wp-content/uploads/2018/06/papillons-vosges-du-nord-actualisee-201213631826691.pdf (zuletzt aufgesucht 14.01.2025).

Pyrgus.de (2025): Schmetterlinge und ihre Ökologie. – URL: http://www.pyrgus.de/Lemonia_dumi.html (zuletzt aufgesucht 22.01.2025).

Rennwald, E., Sobczyk, T. & Hofmann, A. (2012): Rote Liste und Gesamtartenliste der Spinnerartigen Falter (Lepidoptera: Bombyces, Sphinges s.l.) Deutschlands. Stand Dezember 2007, geringfügig ergänzt Dezember 2010. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70: 243–283.

Rougeot, P.-C. & P. Viette (1983): Die Nachtfalter Europas und Nordwestafrikas, I. Schwärmer und Spinner (I. Teil). – Keltern: Erich Bauer.

Sanetra, M. & Petersen, M. (2024): Zur Verbreitung des Birkenspinners *Endromis versicolora* (Linnaeus, 1758) in Südhessen (Lepidoptera: Endromidae). – Entomologische Zeitschrift 134: 145–150.

schmetterlinge-d 2025. Schmetterlinge Deutschlands. Online-Portal als Projekt zur Analyse der Gefährdung der Schmetterlinge Deutschlands auf der Grundlage von online-Verbreitungsdaten zur Erstellung der neuen Roten Liste. Gefördert vom Bundesamt für Naturschutz. – URL: www.schmetterlinge-d.de [Suche nach *Lemonia dumi*] (zuletzt aufgesucht 18.IV.2024).

Schmidt, A. (2013): Rote Liste der Großschmetterlinge in Rheinland-Pfalz. – Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz (Hrsg.), Mainz.

Schmitt, T. (1998): Beobachtungen zur Eiablage von *Lemonia dumi* L. (Lepidoptera, Lemoniidae) im NSG Badstube bei Mimbach. – Faunistisch-floristische Noti-

zen aus dem Saarland 28: 580–582.

Schumacher, H. (2017): Bemerkenswerte Falterfunde und Beobachtungen aus dem Arbeitsgebiet der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e. V. – 29. Zusammenstellung. – Melanargia 29: 1–23.

Steiner, A., Ratzel, U., Top-Jensen, M., Fibiger, M. (2014): Die Nachtfalter Deutschlands. Ein Feldführer. – Østermarie: Bugbook Publishing.

Schwabe, S. (2022): Datenbank observation.org. – URL: https://observation.org/observation/258435761/ (zuletzt aufgesucht 07.01.2025).

Schweizerischer Bund für Naturschutz (Hrsg.) (2000): Schmetterlinge und ihre Lebensräume. Arten, Gefährdung, Schutz. Schweiz und angrenzende Gebiete, Band 3, Nachtfalter II. – CH-Egg: Fotorotar AG.

Werno, A. (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Nachtfalter (Lepidoptera p. p.) des Saarlandes. 4./2. Fassung. – Ministerium für Umwelt und Delattinia (Hrsg.) „Rote Liste gefährdeter Tiere und Pflanzen des Saarlandes".

Wolf, W. & Hacker, H. (2004 [2003]): Rote Liste gefährdeter Nachtfalter (Lepidoptera: Sphinges, Bombyces, Noctuidae, Geometridae) Bayerns. – Schriftenreihe. Bayerisches Landesamt für Umweltschutz 166: 221–231.

Anschrift des Autors
Dr. Matthias Sanetra
Hunsrückstraße 7
64546 Mörfelden-Walldorf
Deutschland
E-Mail: msanetra@gmx.net

Eingegangen bei der Schriftleitung am 13. März 2025

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: 103

Autor(en)/Author(s): Sanetra Matthias

Artikel/Article: Der Habichtskrautspinner Lemonia dumi (Linnaeus, 1761) im südlichen Rheinland-Pfalz (Lepidoptera: Brahmaeidae) 171-184